

## EINLEITUNG

### 1 STOFF UND TRADITION IM EUROPÄISCHEN ZUSAMMENHANG

Der anonym verfasste Prosaroman *Historie van Meluzine*, 1491 in Antwerpen bei Gheraert Leeu auf Niederländisch erschienen und damit die erste niederländische *Meluzine*-Version, erzählt von den Anfängen der mächtigen Dynastie der Lusignan in Südwestfrankreich, die in Westeuropa und dem Nahen Osten zur Zeit der Kreuzzüge herrschte. Die Schlangenfrau Melusine<sup>1</sup> heiratet Raymondin von Lusignan nur unter der Bedingung, dass er ihr verspricht, sie samstags niemals zu sehen, wenn sie ab dem Nabel eine nicht-menschliche Gestalt annimmt. Nachdem er sein Versprechen gebrochen und sie in ihrer Schlangengestalt gesehen hat, muss sie ihren Stammsitz verlassen und darf niemals zurückkehren. Die Mahrtehe, eine mit einem Tabu verknüpfte Beziehung zwischen einem sterblichen Menschen und einem überirdischen Wesen, kann als ein uraltes Motiv in zahlreichen Kulturen gelten.<sup>2</sup> Wenn das Tabu verletzt wird, führt dies unvermeidlich zur Trennung und letztendlich zum Untergang der Dynastie. Die Schicksale und Abenteuer der Fee Melusine, ihres Ehemannes und deren Nachkommen werden im niederländischen Roman zu einer Mischung aus Geschichte, Mythos, Genealogie und populären Traditionen der Epik und des Romans verwoben, der verschiedene Vorstufen vorausgingen.<sup>3</sup>

Schon in vorderasiatischen Mythen nahm man an, dass sich hinter der Schlangenfrau der „Mythos von einer Göttin in Tiergestalt“ verbarg (Melusine, Hg. MÜLLER, S. 1023). Seit dem 12. Jahrhundert sind diese Vorstellungen in der lateinischen Literatur bezeugt, so von Walter Map in der Anekdotensammlung *De nugis curialium* (12. Jh.) und Gervasius von Tilbury in seinen *Otia imperialia* (1211/1214).<sup>4</sup> Es sind zwei Deutungen der Sage zu unterscheiden: solche, die ein

- 1 Wenn über die Schlangenfrau gesprochen wird, erhält sie hier in der Übersetzung wie in den anderen deutschsprachigen Texten die Bezeichnung *Melusine* (Schreibweise mit ‚s‘). Im mittelniederländischen Roman heißt sie *Meluzine* in der Schreibweise mit ‚z‘. In beiden Fällen wird der Name mit einem stimmhaften ‚s‘-Laut ausgesprochen. Nach DESAIVRE deutet die Bezeichnung *mer lusine* etymologisch auf *mer* („Meer“) bzw. *mère* („Mutter“) (DESAIVRE, *Le mythe de la mère Lusine*).
- 2 Im *Rigveda* (10.95.1–18), möglicherweise zuerst in einer hethitischen Sprache in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends vor Christus niedergeschrieben, bricht Pururavas, Begründer einer Dynastie, u. a. sein Gelübde, seine Frau Urvasi außer beim Geschlechtsverkehr niemals nackt zu sehen. In *Psyche und Amor* des Apuleius wird die Verbindung zwischen den Partnern ebenfalls durch Skopophilie gebrochen, hier ausgehend von der Frau.
- 3 Zu diesem Absatz und den folgenden siehe Melusine, Hg. MÜLLER, S. 1023–1031; MÜHLHERR, Melusine; THRMRIch und ZELDENRUST, *Mélusine*.
- 4 Siehe I,15 und III,57. Zu den lateinischen Vorstufen siehe LECOUTEUX, *Melusinesage*; LE GOFF, *Melusine*; STEINKÄMPER, *Melusine*, S. 65–69. Siehe auch die verschiedenen Mahrten-

Wesen wie Melusine als Dämonin betrachten, wie Gervasius, und solche, die eine Fee als Ursprung eines adligen Geschlechtes ansehen, wie der Chronist der Freiherren von Zimmern im 16. Jahrhundert, der darlegte, dass einer der Vorfahren eine Wasserfee geheiratet und mit ihr Kinder gezeugt hätte.

Mitte des 14. Jahrhunderts präsentierte Petrus Berchorius in seinem *Reductorium morale* zum ersten Mal ein übernatürliches weibliches Wesen als Gründerin des Stammsitzes der Lusignan, als „Ahnfrau der Könige von Jerusalem und Zypern“ (Melusine, Hg. MÜLLER, S. 1025). Bevor diese Geschichte aufgeschrieben wurde, existierte schon „eine Geschichte mit dieser einfachen Schematik und bezogen auf die Lusignan“ (MÜHLHERR, Melusine, S. 18) und ganz allgemein mit „einer Fruchtbarkeit garantierenden Muttergöttin“ (ThRMRich, Bd. II, S. 115).

Mit Leeus Druck wurde im niederländischen Sprachraum im Vergleich zu anderen europäischen Sprachen erst spät eine *Meluzine*-Tradition geschaffen. Die Geschichte über Melusine gehörte schon in der Handschriftenzeit zu den beliebten Romanen im europäischen Sprachraum, vor allem seit dem 14. Jahrhundert auf Französisch. Vom Anfang des Buchdrucks bis in die heutige Zeit wurde der Roman in Vers- und Prosaform in zahlreichen (illustrierten) Ausgaben in vielen Sprachen auf den Markt gebracht: u. a. auf Deutsch (1473/74), Französisch (1478), Spanisch (1489), Niederländisch (1491), Englisch (1510), Tschechisch (1555), Polnisch (1569) und Dänisch (1613).<sup>5</sup> Als Quelle für die niederländische *Meluzine* wurde hauptsächlich die *Melusine* des Jean d'Arras benutzt (Abschnitt 1.1). Darüber hinaus muss auch eine weitere französische Version, die Versdichtung Couldrettes, als Quelle gedient haben, da am Ende einige Episoden hinzugefügt wurden, die nur in Couldrettes Text vorkommen (Abschnitt 1.2). Weiter gibt es Übereinstimmungen mit einer englischen, in Manuskriptform vorliegenden Version (DUIJVESTIJN, Meluzine). Darüber hinaus spielt die deutsche Drucktradition der *Melusine* aus dem 15. Jahrhundert, die auf Thürings von Ringoltingen *Melusine* basiert, für die Illustrierung der Antwerpener Inkunabel eine herausragende Rolle (Abschnitt 1.3).

### 1.1 Der französische Prosaroman des Jean d'Arras

Jean d'Arras (ca. 1350–1394), der Autor des ersten französischen *Melusine*-Romans, war für Herzog Jean de Berry (1340–1416), den Bruder Königs Charles V. (1338–1380), möglicherweise als Bibliothekar tätig. Für den Herzog und dessen Schwester Marie (1344–1404), der Ehefrau des Herzogs Robert I. von Bar, schuf er mit seinem Prosaroman über Melusine, den er am 7. August 1393 beendete (BEHR, Buchdruck, S. 15), zum ersten Mal ein Werk in Romanform, das

ehenerzählungen in den Predigten *Super Apocalypsim* (1187/1193) des Gaufredus von Auxerre.

5 Genannt ist die Jahreszahl der ältesten bekanntesten Ausgabe in der jeweiligen Sprache (mit Dank an Matous Jaluska, Anna Katharina Richter, Jordi Sanchez-Martí, Krystyna Wierzbicka-Trwoga für die Angaben zu den Erstdrucken in den verschiedenen Sprachen).

Melusine als Ahnherrin des Geschlechts der Lusignan präsentierte. In den ältesten Manuskripten erhielt das Werk den Titel *Le noble histoire de Lusignan* bzw. *Le roman de Melusine en prose*.<sup>6</sup> Jean de Berry, ein herausragender Literatur- und Kulturmäzen, förderte zahlreiche Autoren und Künstler und besaß eine große Bibliothek, sodass Jean d'Arras sich sein Wissen über Artusliteratur und Werke des Aristoteles, das in seinem Werk zum Ausdruck kommt, hier angeeignet haben könnte.<sup>7</sup> Die Schwester des Herzogs Jean de Berry habe ihn um eine *hystoire* ersucht (JdAM, 3) und er biete eine wahrhaftige Chronik und wahre Geschichte des Hauses Lusignan: *selon la juste cronique et la vraye histoire, sans y appliquier chose qui ne soit veritable et juste de la propre matiere* (JdAM, 5). Interessant ist nun, dass die Herzöge von Bar mit den Lusignan verwandt waren (CM, 23f.) und Jean de Berry auch Graf von Poitou war, mithin dem Gebiet, wo die Herren von Lusignan als Lehnsleute des Grafen die Burg Lusignan besaßen.<sup>8</sup>

Für seine *histoire* griff Jean auf Elemente der Heldensage und des höfischen Romans zurück und band die Geschehnisse in eine Welt der Feen und des Wunderbaren ein. Indem die Söhne Melusines gegen die Sarazenen kämpfen, klingt das beliebte Thema des Religionskrieges aus der Heldenepik an und durch die Verknüpfung von Rittertum und Liebe gibt es Anklänge an den Minne- und Abenteuerroman. Melusines wöchentliche Hybridität kombiniert hier zwei Figuren des höfischen Romans, die gefährliche Schlange und die schöne Dame in einem Körper (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 27). Melusines Mutter aus der Feenwelt Avalons ist als Schwester der Fee Morgane, Artus' Halbschwester, mit der Welt des Artusromans verknüpft (Melusine, Hg. MÜLLER, S. 1026). Im Gegensatz zu anderen Monstern verleiht Jean Melusine menschliche Züge. Darüber hinaus wird nicht nur ihr christlicher Glaube hervorgehoben, sondern sie erhält geradezu eine Rolle als Verbindung zwischen Gott und den anderen Figuren, im Besonderen Raymondin (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 29–33). Wunder und Zaubergestalten, erklärt der Prolog, seien nicht nur real, sondern von Gott geschaffen und würden den Menschen, die versuchen, dies zu begreifen, eine nähere Verbindung zu Gott ermöglichen (JdAM, S. 2). Melusine in Jeans *histoire* ist in ihrer christlichen Ausgestaltung „ein Wunder Gottes“ („a marvel of God“, ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 33). Ihre Geschichte als „Geschlechtermythologie“ schreibe dem Stoff eine Funktion als Dynastie- bzw. Herrschaftsgeschichte zu.<sup>9</sup>

Jeans *Melusine* ist in mindestens 15 Handschriften, die überwiegend im 15. Jahrhundert entstanden, sowie in fünf Inkunabeln und 23 Drucken aus dem 16. Jahrhundert erhalten.<sup>10</sup> Dabei diene möglicherweise, weniger eine der Handschriften, sondern die 1478 bei dem aus Schweinfurt stammenden Adam Steinschaber in Genf erschienene *editio princeps* oder ein dieser nahestehender Druck<sup>11</sup>

6 Edition: *Mélusine*, Hg. STOUFF; Edition und Übersetzung: *Mélusine*, Hg. VINCENSINI.

7 Siehe *Mélusine*, Hg. VINCENSINI, S. 17–21; STOUFF, *Mélusine*; ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 18.

8 Siehe zum Haus Lusignan FAVREAU / RICHARD, Lusignan.

9 PETERS, Dynastengeschichte, hier S. 197–224, der Begriff auf S. 211.

10 Siehe die Übersichten in ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 234–238.

als eine der beiden Hauptquellen für den Text der niederländischen *Meluzine*.<sup>12</sup> Diese Genfer Publikation, der erste französische illustrierte gedruckte Roman überhaupt, ist mit 64 ganzseitigen Holzschnitten ausgestattet, die – bis auf die neue Illustration mit Raimund und den drei Schwestern (fol. 2b) – nach den Abbildungen in Bernhard Richels Druck (Basel 1473/1474, GW 12656, 67 Abbildungen) seitenverkehrt und vereinfachend nachgeschnitten wurden, es handelt sich somit um eine „Rückkreuzung“.<sup>13</sup> Der niederländische Roman ist in dem großen auf Jeans Version basierenden Teil eine nahezu wörtliche Übersetzung der französischen Quelle, wie folgendes Beispiel zeigt:<sup>14</sup>

*et avoit une grosse tour a trois lieues que  
Julius Cesar fist faire et lappeloit on la tour  
des anglois pour ce que Julius Cesar portoit  
laigle en sa baniere comme empereur*  
(StM 1478, fol. 50r)<sup>15</sup>

*ende omtrent drie milen van daer stont eenen  
torre, die Julius Cesar hadde doen maken,  
ende was geheten der enghels torre, om  
deswille, dat Julius Cesar in syn baniere  
droech eenen aren als keysere* (fol. f6v,  
S. 110, Z. 9–12)<sup>16</sup>

Jean d'Arras, *Melusine*  
Genf: Adam Steinschaber 1478

*Historie van Meluzine*  
Antwerpen: Gheraert Leeu, 1491

Diese Textstelle, die aus einer etwa eineinhalbseitigen Darstellung der Kinder Melusines stammt, bei der sich bis ins Detail die Merkmale der Kinder im französischen und niederländischen Druck entsprechen, sei als Beispiel für die große Nähe zwischen der französischen Quelle und der niederländischen Übertragung hervorgehoben. An anderen Stellen wiederum sind im niederländischen Text mehr Kapitelüberschriften als in Steinschabers Druck eingefügt worden.<sup>17</sup> Außer Jeans Version verwendete der niederländische Autor eine weitere, von Couldrette gedichtete Version des Romans in Versen als Quelle.

- 11 [Lyon: M. Huss, 1480] (GW 12650); Lyon: Gaspard Ortuin und Peter Schenck, [um 1485/86] (GW 12651); Lyon: Guillaume Le Roy, [um 1487] (GW 12652).
- 12 Siehe GW 12649. Eine erstmalig ausführlichere Würdigung dieses Drucks bei BOCK, Bildtransfer. Von den französischen Handschriften sind nur zwei illuminiert und eine enthält Lücken für eine noch zu erfolgende Bebilderung. Als Quelle für Leeus Text könnte auch einer der in den 1480er Jahren erschienenen französischen Drucke gedient haben (GW 12650, GW 12651, GW 12652).
- 13 Zur Problematik der Übernahme der Motive aus dem Druck Richels, der *Melusine* nach der Version Thürings von Ringoltingen (auf der Basis der Version Couldrettes) erzählt, und dem Druck Steinschabers, der Jeans Version erzählt, siehe BOCK, Bildtransfer, zum Terminus „Rückkreuzung“ S. 374.
- 14 Der französische Text wird nach der Ausgabe Steinschabers zitiert (Exemplar der HAB Wolfenbüttel, siehe Abkürzungsverzeichnis s. v. StM 1478).
- 15 Die Transkription der französischen Texte erfolgt diplomatisch nach dem Original.
- 16 Der niederländische Übersetzer scheint das französische Wort *anglois* („Engländer“) als „Engel“ (*enghel*) missverstanden zu haben.
- 17 Man vergleiche zum Beispiel die vier Kapitel zu Urians und Guyons Abenteuerreise (fol. g6r–h2r, S. 122, Z. 10 bis S. 146, Z. 9) mit Steinschabers Druck (StM 1478, 57r–59v), der auf diesen Seiten keine Kapiteileinteilung aufweist. Ein genauer Textvergleich zwischen der niederländischen Version und den französischen Quellen ist ein Desiderat der Forschung.

1.2 Der französische Versroman *Couldrettes*

Um 1400, somit nur wenige Jahre nach Jean d'Arras, verfasste *Couldrette*, wie er sich selbst vorstellt (CM, V. 7008, 7020), *Le romant de Partenay* (CM, V. 7004) bzw. *de Lusignan* (CM, V. 7006) für Herzog Guillaume VII. von Parthenay-L'Archevêque und, nach dessen Tod am 17. Mai 1401, seinen Sohn Jean II. († 1427) in 7152 Versen.<sup>18</sup> *Couldrette* beabsichtigte, die wunderbaren Ursprünge der Dynastie seiner Gönner nachzuzeichnen, die mit den Parthenay als Zweig des Hauses Lusignan Familienmitglieder dieses Geschlechts seien (CM, V. 41). Er habe dafür verschiedene Quellen genutzt: eine ältere Reimfassung (CM, V. 89) und ein Buch der Grafen von Salisbury (CM, V. 108). An die im Prolog formulierte Bedeutung der *loingtaines memoires* (CM, V. 38) erinnern die Verse aus dem Epilog, in denen *Couldrette* die Trinität, die Gottesmutter und zahlreiche Heilige als Unterstützung für die Adelsfamilie der Parthenay anruft (CM, V. 7014–7144). Die „Kontinuität der Geschlechterlinie“ trage zu einer „Geschlechtermythologie“ und „Haushistoriographie“ bei, zu deren Zweck die wunderbare Geschichte der Stammutter verherrlicht werde.<sup>19</sup>

Zwischen den beiden französischen Versionen gibt es bei aller Übereinstimmung auch größere Unterschiede in der Ausrichtung. Durch die genaue Vorgeschichte über die Eltern *Melusines* und den Fluch, der auf ihrer Familie und ihr selbst lastet, betont Jean von Anfang an den Zusammenhang zwischen *Melusines* Herkunft, ihrem Wunsch nach einer menschlichen Identität und der Spannung zwischen dem Segen und dem Fluch, die *Raymondins* Versprechen anlässlich ihrer gemeinsamen Hochzeit innewohnt. Auch wenn *Couldrette* sagt, *Melusine fut appellee / La fee* (CM, V. 75–76), gibt er ihren Fluch und den Zusammenhang mit ihren feenhaften Vorfahren erst nach ihrer Verwandlung in eine Schlange preis.<sup>20</sup> Als wichtigsten Unterschied der beiden französischen Versionen kann man die Darstellung der Figur *Melusine* betrachten, bei Jean „[an] ambiguous hybrid figure even after she transforms into a serpent“, während sie bei *Couldrette* wirklich zum Tier mutiert sei: „truly becomes an animal“ (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 22).

Beide Romane berücksichtigen historische Verhältnisse und Gegebenheiten, vor allem die Beziehungen zwischen den Häusern Lusignan und Luxemburg bzw. Böhmen, Zypern, Kilikien und Jerusalem,<sup>21</sup> jedoch kann man einen Unterschied in der politischen Ausrichtung sehen. Jean d'Arras lässt *Melusine* ankündigen,

18 Editionen CM; *Couldrette's Mélusine*, Hg. MORRIS; eine Auflistung der Manuskripte in ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 239.

19 *Melusine*, Hg. MÜLLER, S. 1028–1029; PETERS, *Dynastengeschichte*, S. 211; STEINKÄMPER, *Melusine*, S. 77.

20 Auch an anderen Stellen reduziert *Couldrette* die magischen Elemente, so zum Beispiel, wenn er die Szene mit den Zauberringen, die *Melusine Raymondin* gibt, weglässt, oder bei der Darstellung des Baus der Burg Lusignan. Erst in der Szene, als *Geoffroy* die Geschichte von *Elinas* und *Prissine* liest, erfährt man von dem samstäglichem Fluch (CM, V. 4981–4984) (siehe zu den Änderungen ausführlich ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 33–38).

21 CM, S. 16–52; PÉPORTÉ, *Melusine*.

dass Jean de Berry die Burg Lusignan rechtmäßig besitze, sodass diese Version in der Forschung als pro-französisch beurteilt wurde. Dagegen kann man Couldrettes Version durch die Hinzufügung der Episode mit einem englischen Ritter und Bezügen zu verschiedenen englischen Adligen als pro-englische Reaktion darauf betrachten.<sup>22</sup>

Couldrettes Version ist in 20 Manuskripten aus dem 15. Jahrhundert erhalten, wurde aber bis 1854 nie gedruckt. Sie diente als Vorlage für die so populäre *Melusine* Thürings von Ringoltingen, die dieser etwa 50 Jahre später verfasste.

### 1.3 Thüring von Ringoltingen, *Melusine*

Der Berner Autor Thüring von Ringoltingen<sup>23</sup> beendete im Jahr 1456 seine deutsche Prosabearbeitung einer französischen Quelle nach Couldrettes Vorlage, die er indirekt benannte: *in franckzoysen sprach und welscher zungen ... ein graff von Poitiers in Frankenrich, der was here zu Partenach* (ThRM, 36:14–16 und 37:16–17). Auch wenn er die in Couldrettes Version vorkommenden Beschreibungen und Wiederholungen beträchtlich kürzte, übernahm Thüring die Struktur des Romans und zielt darauf ab, die *substanz der materyen* beizubehalten (ThRM, 36, S. 19–22).

Thüring von Ringoltingen begründete seine *Melusine* nicht darin, die Genealogie eines bestimmten Herrschaftshauses darzustellen, sondern er erhob den Anspruch einer breiteren Perspektive: das Erzählen von den „wunderbaren Anfängen europäischer Adelsgeschlechter generell“ (MÜLLER, Volksbuch, S. 56) und der über alle anderen Tätigkeiten herausragenden Bedeutung der Kunst mit dem Satz *also ist auch kunst und aventür über alle andre zittliche ding lieb zû habend*.<sup>24</sup> Die im französischen Raum vornehmlich als Familiengeschichte arrangierte Version wurde zu einem Roman über die „Rätselhaftigkeit universaler Ordnungsstrukturen“, die über die Kombination von Magie und Faktizität anhand der weiblichen Hauptfigur in ihrem komplexen hybriden Dasein demonstriert wurde.<sup>25</sup>

Thürings Werk wurde (offenbar) nicht als Auftragsarbeit verfasst, aber dem Markgrafen Rudolf von Hochberg gewidmet, der mit dem burgundischen Hof eng verbunden war. Gegenüber den französischen Handschriften, deren Besitzer überwiegend dem Hochadel angehören, wurden als Besitzer deutscher Handschriften vor allem Mitglieder des Landadels aus dem Südwesten des deutschspra-

22 Siehe dazu ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 19, auch zur Problematik dieser Sichtweise.

23 Der von einem der reichsten Berner Bürger abstammende Thüring war auch politisch aktiv und unterstützte religiöse Institutionen, indem er zum Beispiel den Kauf eines Fensters für das Berner Münster subventionierte (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 65); Einführungen bieten MÜLLER, *Thüring von Ringoltingen*, und ThRMRich, Bd. II, S. 49–60, eine Übersicht der sechzehn Handschriften bei ThRMRich, Bd. II, S. 116.

24 ThRM, S. 37; siehe auch CM, S. 31–46.

25 Siehe ausführlich MÜHLHERR, *Melusine*; BACKES, *Fremde Historien*, S. 171; BERTELSMEIER-KIERST, *Rekontextualisierung*.

chigen Raumes und das höhere städtische Bürgertum nachgewiesen.<sup>26</sup> Erst mit dem niederdeutschen Druck (um 1478), der dem Lübecker Drucker Lukas Brandis in Lübeck zugeschrieben wird, gelangte die deutsche *Melusine* in den norddeutschen Raum (GW 12664).<sup>27</sup>

Thürings Bearbeitung passt sehr gut in die Mode der Zeit des 15. Jahrhunderts, in der Romane, Epen oder *chansons de geste* auch aus anderen Sprachen in deutsche Prosa übertragen wurden, wie zum Beispiel *Pontus und Sidoine* und *Valentin und Orson* aus dem Französischen<sup>28</sup> oder *Die vier heymischen kynderen* und *Reynke de vos* aus dem Niederländischen.<sup>29</sup> Die Popularität der *Melusine* Thürings zeigt sich an der Überlieferung: bisher wurden 17 Handschriften aus dem 15. Jahrhundert, zwölf Inkunabeln und 20 Drucke aus dem 16. Jahrhundert ermittelt (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 240–245). Die deutsche gedruckte *Melusine*-Tradition des 15. Jahrhunderts spielt auch eine wichtige Rolle bei der Ermittlung der Quelle für Teile von Leeus niederländischer Version.

## 2 BUCHMARKT IN ANTWERPEN, QUELLE UND ÜBERLIEFERUNG

Im Laufe des 15. Jahrhunderts war die Geschichte über die Fee, deren untere Hälfte sich samstags im Bad in einen Schwanz verwandelt, im niederländischen Sprachraum bekannt, da verschiedene Manuskripte von dem im 14. Jahrhundert gedichteten französischen Prosaroman *La noble histoire de Lusignan* des Jean d'Arras und von Coudrettes *Roman de Parthenay* (um 1401, in Vers) im 15. Jahrhundert in den burgundischen Niederlanden geschrieben oder illuminiert wurden. Eine handschriftliche Version der *Melusine*-Geschichte auf Niederländisch ist jedoch nicht überliefert.<sup>30</sup> Gheraert Leeu (1445/1450–1492), der bekannteste Inkunabeldrucker aus dem niederländischen Sprachraum, brachte mit seiner *Historie van Meluzine* die erste niederländische *Meluzine*-Version auf den Markt.<sup>31</sup>

26 Siehe ausführlich BACKES, *Fremde Historien*, S. 172–174; ThRMRich, Bd. II, S. 116.

27 SCHLUSEMANN, *Melusina*; die Zuschreibung an Lukas Brandis gilt als ziemlich sicher, auch wenn der Druckername nicht genannt wird.

28 BUSCHINGER, Thüring; BACKES, *Fremde Historien*, S. 171.

29 SCHLUSEMANN, *Bibliographie*, H-015D1; R-003D1.

30 Siehe die Beispiele in der Edition: *Mélusine*, Hg. VINCENSINI, S. 44–46; 50–52; ROACH, *La tradition manuscrite*, S. 192–194; S. 207–208; siehe zum Folgenden vor allem ZELDENRUST, *Lady*, und ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 146–154. Auch in Jacobs van Maerlant *Naturencyklopädie Der naturen bloeme* („Das Beste aus der Natur“) wird eine Sirene beschrieben, und in einer Handschrift des Werkes, die auf etwa 1340–1350 datiert wird, wird diese auch gezeichnet (Den Haag, KB, KA 16, fol. 109r, <https://galerij.kb.nl/kb.html#/nl/dernaturenbloeme/page/110/zoom/2/lat/-51.17934297928927/lng/33.75>; Abruf am 22. März 2021). Etwas später beschreibt Jacob van Maerlant in seinem Werk eine fliegende Schlange: *Tarans dat es een serpent / alst ons Plinius bekent / van gheslachte van scordioene / ende vlieghe na sinen doene* (V. 11352–11355), die ebenfalls in der Handschrift aus Den Haag abgebildet wird (Den Haag, KB, KA 16, fol. 127r, <https://galerij.kb.nl/kb.html#/nl/dernaturenbloeme/page/128/zoom/2/lat/-44.59046718130883/lng/42.890625>; Abruf am 22. März 2021).

## 2.1 Gheraert Leeu und der Buchmarkt in Antwerpen

Gheraert Leeu gilt als sehr innovativer, „bedeutendster niederländischer“ und „erster europäischer“ Druckerverleger und Literaturagent der Inkunabelzeit.<sup>32</sup> Über ihn selbst ist wenig bekannt. Er wurde wohl zwischen 1445 und 1450 in Gouda geboren und starb im November 1492 nach einem Messerangriff seines Schriftgießers Henrick Symmen.<sup>33</sup> Seine Offizinen brachten in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren (1477–1492) 228 Ausgaben auf den Markt.<sup>34</sup> Leeus erstes Buch, *Epistelen ende evangeliën vanden gheheelen jaere*, erschien am 24. Mai 1477 in Gouda (GW M34242). In dieser Stadt verlegte er insgesamt etwa 69 Drucke auf Niederländisch, Latein und Französisch, davon etwa gleich viele auf Niederländisch (36) und Latein (32) (HEIJTING, *Succes becijferd*, S. 205–206). Am 18. September 1484 erschien mit dem Titel *Gemma vocabulorum* sein erstes datiertes in Antwerpen gedrucktes Werk (GW M51160). Für Antwerpen sind 159 Drucke Leeus bezeugt, davon erschienen 52 auf Niederländisch und 96 auf Latein (ibid.), das Verhältnis von Volkssprache und Latein änderte sich somit grundlegend.

Gheraert Leeu druckte zahlreiche volkssprachliche Erzähltexte, denen er meistens den Gattungsnamen *historie* verlieh. Dazu gehören die *Historie van die seven wijse mannen van Romē* (1479, GW 12867), die *Historie van Reynaert die vos* in Prosa (1479, GW 12725) und in Vers (ca. 1487, GW 12727), sowie die ebenfalls in Antwerpen bei Leeu in vier Sprachen erschienene *Historie van Parijs ende Vienna* (1487, GW 12700) (ibid.).<sup>35</sup> Gheraert Leeus Umzug von Gouda nach Antwerpen im Jahr 1484 kann als symptomatisch für die Verlagerung der Druckproduktion gelten, indem er den Geist der Zeit erkannte und seine Werkstatt in der südlicher gelegenen Stadt neu eröffnete.

Antwerpen avancierte spätestens ab dem Beginn des 16. Jahrhunderts zum multilingualen Druckzentrum in Europa, aber schon in der Inkunabelzeit erschienen hier Drucke auf Latein und in den dort gesprochenen Sprachen Niederländisch und Französisch sowie auf Englisch, Spanisch und Niederdeutsch. Schon in dieser Zeit nahm die Stadt an der Schelde nach Deventer hinsichtlich der Buch-

31 Siehe zur Ausgabe die Angaben im *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* (GW 12665), dem *Incunabula Short Title Catalogue* (ISTC ij00218420) und dem *Universal Short Title Catalogue* (USTC 436129). Im ISTC wird Jean d'Arras als Autor benannt. Dabei handelt es sich jedoch lediglich um den Autor einer der beiden französischen Versionen. Zur Quelle siehe vor allem DUIJVESTIJN, Meluzine, und ZELDENRUST, Mélusine, S. 159–182.

32 RAUTENBERG, Buchtitelblatt, S. 26; SCHLUSEMANN, Drucker ohne Grenzen.

33 Dieser ist möglicherweise identisch mit Henrick Lettersnider. In seinen *Chronycles of England* heißt es: *By maistir gerard de leew. a man of grete wysedom in all maner of kunnyng: whych nowe is come from hyfe vnto the deth / which is grete harme for many a poure man. On whos sowle god almyghty for hys hygh grace haue mercy Amen* (Antwerpen: Gheraert Leeu, 1493; GW 6674; online: <https://www.proquest.com/eebo/docview/2240896203/99844304>; Abruf am 10. Mai 2020).

34 Siehe zu diesem Abschnitt SCHLUSEMANN, Drucker ohne Grenzen.

35 Zu Leeu und dessen mehrsprachiger Produktion siehe SCHLUSEMANN, Drucker ohne Grenzen. Siehe jetzt auch PAIRET, *From Lyons to Antwerp*.

produktion den zweiten Platz im nordeuropäischen (das süddeutsche Gebiet ausgenommen) Raum ein: Zwischen 1480 und 1490 entstanden dort 210 Drucke, zwischen 1491 und 1500 222 und zwischen 1511 und 1520 373 Drucke. Von den Drucken im Jahrzehnt ab 1491 erschienen 111 auf Latein, 98 auf Niederländisch, sechs auf Französisch, vier auf Englisch, zwei auf Niederdeutsch und einer auf Spanisch. Während bis 1490 nur drei Drucker in Antwerpen tätig waren – außer Matthias van der Goes waren das Gheraert Leeu und sein Verwandter Claes Leeu –, erhöhte sich die Zahl auf zehn Drucker zwischen 1491 und 1500 und auf 18 zwischen 1511 und 1520. Weitere berühmte Drucker in Antwerpen waren Henrick Eckert van Homborch, Jan van Doesborch und Willem Vorsterman (SCHLUSEMANN, Buchmarkt in Antwerpen). Leeus Antwerpener *Meluzine*-Druck spiegelt somit die Entwicklung der Druckproduktion im niederländischen Sprachraum, die sich ab etwa 1485 von den kleineren nördlichen Städten wie Gouda und Delft nach Antwerpen verschob.

## 2.2 Quellen

Die französische Vorläufertradition diente in einmaliger Art und Weise als Quelle für die *Meluzine*, denn nur in der niederländischen *Meluzine* wurden die beiden französischen Versionen, der Prosaroman des Jean d'Arras wie auch die Verstradition Couldrettes, kombiniert (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 149). Zum großen Teil, bis zur Episode mit dem englischen Ritter in der letzten Lage, übersetzte der niederländische Autor den zunächst ausführlicheren Text des Jean d'Arras, der zum Beispiel Melusines detaillierte Ratschläge an ihre Söhne beinhaltet sowie Geoffroys Abenteuer in Irland schildert.

Der Autor folgte dem Text von Steinschabers Druck oder einem diesem nahestehenden Text,<sup>36</sup> wahrscheinlich nicht einer Handschrift. So werden zum Beispiel nur bei Steinschaber und in Leeus *Meluzine* bei dem Kampf auf der Brücke die Worte *mille hommes darmes* bzw. *dusent mannen van wapenen* (fol. h3v, S. 140, Z. 41) direkt hintereinander doppelt genannt.<sup>37</sup>

Die Episoden mit Palestine und dem englischen Ritter, der von einem monströsen Tier verschlungen wird, sowie Godefroys Testament und Tod wurden aus Couldrettes Version übernommen.<sup>38</sup> Um die Frage zu klären, welche Quelle Leeu für diese Episoden verwendete, geben die Illustrationen Aufschluss. ZELDENRUST zeigte, dass für die *Meluzine* (auch) eine deutsche Inkunabel genutzt wurde (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 162–165). Drei Illustrationen, die Szenen aus den gegenüber Jeans Version hinzugefügten Episoden (aus Couldrettes Version) abbilden,

36 Da eine eingehende vergleichende Untersuchung der Texte in den gedruckten französischen Textzeugen noch aussteht, wird im Folgenden als Vergleich hauptsächlich der Text in Steinschabers Druck herangezogen.

37 StM 1478, fol. 61r; in der französischen Handschriftentradition kommt die Wortfolge an dieser Stelle nur einmal vor.

38 Siehe dazu genauer ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 159–165.

müssen nach einer deutschen Inkunabel entstanden sein (siehe Abb. 1b, 2b, 3b).<sup>39</sup> Bis 1491, dem Jahr, in dem *Meluzine* in Antwerpen erschien, waren bereits zehn Inkunabeln auf Deutsch erschienen (ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 242–244). Leeus Bildmaterial weist besonders mit der bei Richel um 1473/1474 in Basel erschienenen Ausgabe große Übereinstimmungen auf, wie die folgenden drei Abbildungen zeigen. Der Bildinhalt wie auch der Bildaufbau sind nahezu identisch, nur bei der Sterbeszene Geoffroys (Abb. 3) stehen in Leeus Druck vier statt drei Männer am Totenbett.



Abb. 1a: *Von einer frouwen genant Melusina*, [Basel: Bernard Richel, 1473/1474], Ex.: Ex.: Darmstadt, ULB, Inc IV 94, fol. 89v



Abb. 1b: *Historie van Meluzine*, Antwerpen: Gheraert Leeu, 1491, Ex.: Brussel, Koninklijke Bibliotheek, INC B 1369, fol. z2v



Abb. 2a: *Von einer frouwen genant Melusina*, [Basel: Bernard Richel, 1473/1474], Ex.: Darmstadt, ULB, Inc IV 94, fol. 92v



Abb. 2b: *Een seer sonderlinghe schone ende wonderlike historie diemen warachtich hout te syne ende auctentick sprekend van eenre vrouwen gheheten Melusine*, Antwerpen: Hendrik Eckert van Homborch, 1510, Ex.: Washington, Library of Congress, Lesing J. Rosenwald Collection, 1118, fol. s3v

39 Nur eine der Szenen wird in einem französischen Manuskript bildnerisch gestaltet (Paris, Bibliothèque nationale de France, fr. 12575) und keine davon kommt in Richels Druck vor. Siehe hierzu ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 163–164.



Abb. 3a: *Von einer frouwen genant Melusina*, [Basel: Bernard Richel, 1473/1474], Ex. Darmstadt, ULB, Inc IV 94, fol. 94v



Abb. 3b: *Historie van Meluzine*, Antwerpen: Gheraert Leeu, 1491, Ex.: Brussel, Koninklijke Bibliotheek, INC B 1369, fol. z5r

### 2.3 Überlieferung und Materialität

Die erste niederländische *Meluzine* ist nur in einem Exemplar in der Koninklijke Bibliotheek Brüssel erhalten.<sup>40</sup> An einigen Stellen ist dieses Exemplar des Druckes unvollständig: es fehlen fünf Blätter (fol. a1, b4, s4, z3 und z4). Die im Folioformat gedruckte Ausgabe umfasste somit ursprünglich 138 Blätter (Lagen a–z<sup>6</sup>) und wurde auf Papier mit insgesamt 23 Wasserzeichen gedruckt, zweispaltig mit 38–39 Zeilen pro Spalte.<sup>41</sup>

Das erste Blatt, auf dem wahrscheinlich das Titelblatt vorhanden war, ist im Brüsseler Exemplar nicht erhalten. Um es rekonstruieren zu können, ist eine Werbeanzeige Leeus interessant. Er publizierte einen Buchprospekt (173 mm x 135 mm), der als ältester erhaltener illustrierter Buchprospekt gilt und somit ein einmaliges Zeugnis der Buchwerbung im Zeitalter des Medienwandels darstellt. Darin gab Leeu seiner *Meluzine* den folgenden Titel: *Een schoene ghenuechlicke ende seer vreemde hystorie van eenre vrouwen gheheeten Meluzyne* (Abb. 4). Die Gattungsbezeichnung *historie* wurde in dieser Zeit für fiktionale Erzähltexte auf Niederländisch und in anderen europäischen Sprachen sehr häufig verwendet.<sup>42</sup> Es wird betont, wie in vielen gedruckten niederländischen Erzähltexten in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks, dass der Text schön, vergnüglich und neu sei.<sup>43</sup> Es

40 Signatur INC B 1369, online: <https://uurl.kbr.be/1528764>; Abruf am 10. Mai 2021.

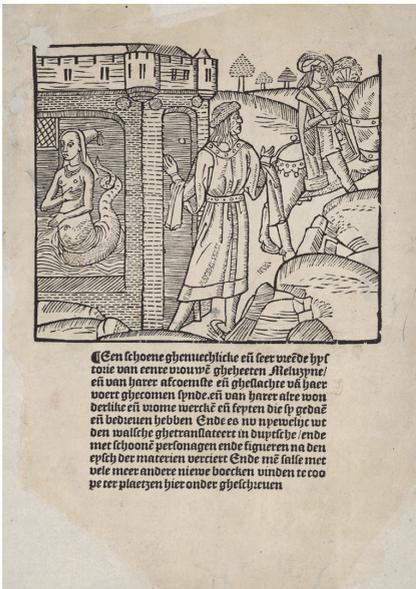
41 Siehe zum Beispiel einen achtzackigen Stern mit einer darauf platzierten Krone (<https://watermark.kb.nl/search/view/id/55104>; Abruf am 22. März 2021) als Wasserzeichen, das dem von Leeu im April 1491 benutzten ähnelte (<https://watermark.kb.nl/search/view/id/52618>; Abruf am 22. März 2021).

42 Siehe zur Titelgebung in niederländischen Werken der Frühdruckzeit VERMEULEN, *Tot profijt en genoegen*, sowie zu Gattungsbezeichnungen im europäischen Zusammenhang SCHLUSEMANN / WIERZBICKA-TRWOGA, *Narrative Fiction*.

ist nicht sicher, dass dieser Text auf dem Titelblatt stand. Es könnte auch der Text gewesen sein, der für das Titelblatt des 1510 von Henrick Eckert van Homborch gedruckten Romans gewählt wurde:

*Een seer sonderlinghe, schone ende wonderlike historie diemen waerachtich hout te siene ende auctentick sprekende van eenre vrouwen gheheeten Melusine, van haren kinderen ende gheslachte en van haer alre wonderlike wercken.*<sup>44</sup>

Leeu druckte in seinem Werbeprospekt den Titel zusammen mit der Schlüsselzene ab: dem Tabubruch des Ehemannes während Melusines samstäglichem Bad. Da in van Homborchs Ausgabe ebenfalls dieser Holzstock für die Verzierung des Titelblattes diente, kann man schlussfolgern, dass er mit ziemlicher Sicherheit auch das Titelblatt von Leeus *Meluzine*-Druck illustrierte. In dem Werbetext bzw. Titel priesen Leeu und van Homborch darüber hinaus die wunderbaren und mutigen Taten der Protagonistin und ihrer Nachkommen. Am Ende des Werbetextes konnten die Orte verzeichnet werden, wo der Text käuflich zu erwerben wäre.<sup>45</sup>



*Een schoene, ghenuechlicke ende seer vreemde hystorie van eenre vrouwen gheheeten Meluzyne, ende van harer afcoemste ende gheslachte, van haer voert ghecomen synde, ende van harer alre wonderlike ende vrome wercken ende feyten die sy gedaen ende bedreuen hebben. Ende es nu nyewelijc uut den walsche ghetranslateert in duytsche, ende met schoonen personen ende figueren na den eysch der materien verciert. Ende men salse met vele meer andere nieuwe boecken vinden te coope ter plaetzen hier onder gheschreuen.*

Abb. 4: Werbeanzeige für die niederländische *Meluzine*, Antwerpen: Gheraert Leeu, [ca. 1491]; Ex.: Leipzig, Buch- und Schriftmuseum, Bö Ink 134<sup>46</sup>

- 43 Zu den Charakteristika der Angaben auf Titelblättern und anderen Paratexten siehe VERMEULEN, Tot profijt en genoegen.
- 44 Zur Argumentation für diese Hypothese siehe weiter unten. Nach ZELDENRUST, *Mélusine*, S. 147, könnte auch der Text des Kolophons auf dem Titelblatt gestanden haben.
- 45 Diese Orte wurden dann üblicherweise handschriftlich eingetragen.
- 46 Abkürzungen sind hier stillschweigend aufgelöst. Auf Deutsch: „Eine schöne, vergnügliche und ganz wunderbare Geschichte über eine Frau namens Melusine, von ihrer Abstammung und von ihren Nachkommen, die sie zur Welt gebracht hat. [Sie erzählt auch] von ihren überaus wunderbaren und mutigen Taten und Werken, die sie vollendeten und verrichteten.“

Auf Blatt a2 beginnt der Erzähltext von Leeus *Meluzine* mit *Hier beghint een schoen historie sprekende van eenre vrouwen gheheeten Meluzine* („Hier beginnt eine schöne Geschichte, die von einer Dame namens Melusine erzählt.“). Er ist in 87 nicht nummerierte Kapitel eingeteilt; jedes Kapitel beginnt mit einem Kapiteltitel. Der Beginn eines Kapiteltitels wird typographisch oder durch das Layout auf vier Arten markiert: durch Einrücken der Zeilen des Kapiteltitels (fol. d1v, links oben); durch eine Leerzeile vor dem Kapiteltitel (fol. d5v); durch ein Paragraphzeichen in rot oder schwarz (fol. c1r) und / oder durch eine Rubrizierung des ersten Buchstabens (fol. f3v). Manchmal kommen Merkmale auch zusammen vor, wie Einrücken, Leerzeile, Rubrizierung und Paragraphzeichen (fol. d1v, rechte Spalte). Nach dem Kapiteltitel wird oftmals ein Holzschnitt platziert (fol. c1r). Der Beginn des Erzähltextes nach dem Kapiteltitel wird durch eine (häufig kolorierte) Initiale visuell hervorgehoben (fol. d5r). Das Layout, die Paragraphzeichen und die Rubrizierungen bieten somit einen bereits auf den ersten Blick gut strukturierten Text, dessen Gliederung der Leser einfach erfassen kann.<sup>47</sup>

Der Druck Leeus ist mit 46 Holzschnittillustrationen bebildert. Da der Text im Druck Henrick Eckert van Homborchs wörtlich mit dem Text Leeus übereinstimmt und auch 45 der 46 von Leeu verwendeten Holzschnittstücke mit den bei van Homborch verwendeten Holzstöcken übereinstimmen,<sup>48</sup> kann man die fehlenden Illustrationen im Exemplar von Leeus Druck mit Hilfe des Druckes von Eckert van Homborch rekonstruieren, der 50 Illustrationen (unter Einbeziehung der Titelblattabbildung mit der Badeszene) enthält. In Leeus Druck müssten ebenfalls 50 Illustrationen vorhanden gewesen sein, wovon dreizehn Wiederholungen sind, d. h. es wären insgesamt 37 verschiedene Holzschnitte gewesen (siehe Tabelle 1).

Und sie ist nun neu aus dem Französischen ins Niederländische übersetzt und mit schönen Holzschnitten und Abbildungen nach dem Anspruch der Geschichte verziert. Man wird sie mit vielen anderen neuen Büchern zum Kauf an den Orten finden, die hier unten verzeichnet sind.“ Siehe dazu SCHORBACH, Buchanzeige.

47 Eine Wertung der Bedeutung dieser unterschiedlichen Markierungsarten sei einer getrennten Studie vorbehalten.

48 Lediglich einmal, für die Illustration auf fol. n3r, sind in beiden Drucken verschiedene Holzstöcke verwendet worden, das Motiv der Darstellung einer Hochzeit stimmt jedoch überein.